Nr. 186. Sonnabend, 11. August. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 0,90 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Allianzkrieg gegen China.

Verfolgt man die bisherige Kriegsführung der verbündeten Truppen, so muß man wohl oder übel zu der Anschauung kommen, daß nicht nur die Berichterstattung über diese Kriegsführung, sondern auch die Kriegsführung selbst an starken Widersprüchen und an einer schädlichen Uneinigkeit leidet. Diese Thatsache darf niemanden in Verwunderung setzen, denn das Schicksal der früheren Allianzkriege lehrt uns, daß die Einigkeit bei solchen Unternehmungen eine recht seltene, die Uneinigkeit eine recht häufige Erscheinung ist. Das treffendste Beispiel hierfür bietet der europäische Allianzkrieg von 1792 gegen das revolutionäre Frankreich. Eine europäische Coalition gegen die Republik war bald zu Stande gebracht, aber der Allianzkrieg selbst verlief kläglich. Die einzelnen Verbündeten geriethen bald in Differenzen und lagen einander zum Theil in den Haaren. Die Coalition zerfiel und Frankreich vermochte den einzelnen Gegnern bald die Spitze zu bieten. Auch das europäische Concert zur Regelung der kretischen Frage — um an ein Beispiel aus der neuesten Geschichte zu erinnern — vermochte so wenig im Tact zu bleiben, daß Deutschland sich damals genöthigt sah, „den Concertsaal zu verlassen und die Flöte still auf den Tisch des Hauses niederzulegen".

Wir wollen wünschen und wir hoffen, daß der jetzige Allianzkrieg gegen China ein besseres Schicksal erfährt. Die Anfänge dieser Allianz haben sich freilich bedenklich genug gestaltet und wenn die Fortsetzung derselben ein besseres Schicksal erfährt, so ist das in erster Reihe ein Verdienst der deutschen Politik, die von Anfang an mit ebenso viel Offenheit wie Energie auf ein einmüthiges Vorgehen der Mächte hingearbeitet hat. Leider kann dies gleiche Lob Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika nicht ertheilt werden. Die letzteren versuchten so lange dem Concerte der Mächte zu entschlüpfen, bis sie jetzt die eiserne Nothwendigkeit daran festhält. Japan nahm erst nach längerem Zögern von den Bemühungen, sich umfassende Sondervortheile zu sichern, Abstand und die Union hat erst in den allerletzten Tagen den Entschluß gefunden, „klar zum Gefechte" zu machen.

Diese Uneinigkeit, welche die bisherigen militärischen Operationen in schwer schädigender Weise gehemmt hat, ist am deutlichsten angesichts der Erörterungen um das Obercommando über die verbündeten Truppen hervorgetreten. Wir begrüßen es als ein günstiges Zeichen für die weitere Entwicklung der Action gegen China, daß es jetzt endlich gelungen ist, diese Frage zu lösen und zwar in so befriedigender Weise. Daß die Mächte sich darüber geeinigt haben, das Obercommando einem Manne wie dem Grafen Waldersee zu übertragen, der allgemein als einer der hervorragendsten Heerführer der Gegenwart anerkannt wird, läßt uns der Entwicklung des Kampfes in China mit Vertrauen entgegensehen. Es ist aber nicht nur ein unschätzbarer Vortheil für die Sache der Verbündeten, sondern es ist auch eine Ehre für Deutschland, daß das Obercommando diesem hervorragenden deutschen Feldherrn anvertraut wird. Es liegt darin nicht nur die Anerkennung der militärischen Tüchtigkeit, sondern auch die der ehrlichen Friedespolitik Deutschlands. Wir verkennen gewiß die Schwierigkeiten nicht, welche sich der Führung eines aus acht verschiedenen Contingenten bestehenden Heeres entgegenstellen, aber wir vertrauen darauf, daß die Tüchtigkeit des Oberbefehlshabers, der nicht nur ein Feldherr, sondern auch ein Diplomat ist, einerseits und andererseits die Erkenntniß der anderen Mächte, daß jede Uneinigkeit die Lösung der chinesischen Frage unmöglich machen würde, den Allianzkrieg gegen China vor dem ungünstigen Schicksal der meisten Allianzkriege bewahren wird. Freilich wird man sich darauf gefaßt machen müssen, daß es sich hierbei um eine langwierige Action handelt, die auch mit der Einnahme von Peking noch keineswegs beendet sein dürfte. Deshalb wird auch mit der Absendung weiterer ganz erheblicher Verstärkungen von deutscher Seite gerechnet werden müssen.

Daß der Oberstcommandirende der internationalen Truppen in China mit weitgehenden **Vollmachten** ausgestattet sein muß, wenn er seine Aufgabe lösen soll, ist selbstverständlich. Dennoch erscheint es schwer glaublich, wenn der „Frankf. Gen.-Anz." darüber folgende Einzelheiten mittheilt: „**Als Ziel des Feldzuges** gelte nicht etwa lediglich die Befreiung der Pekinger Europäer, sondern die völlige Niederwerfung der chinesischen Streitmacht. Bis zu diesem Zeitpunkt unterständen die Truppen sämmtlicher Mächte dem Obercommandirenden und auch noch darüber hinaus bis zum endgiltigen Frieden, der nicht einzeln von den Diplomaten der Mächte, sondern lediglich vom militärischen Oberbefehlshaber abgeschlossen werden dürfe. Ihm stände das Recht zu, Offiziere zu entlassen, die sich nicht fügen; ein Kriegsgericht für schwere Fälle stehe ihm zur Seite. Er dürfe nach Gutdünken Truppentheile verschiedener Nationen zusammenfassen und das Proviantwesen für alle Truppen gemeinsam regeln, so daß die Vorräthe des einen Contingents auch den übrigen zu gute kommen, falls sie Noth leiden. Schließlich gehöre zu diesem Programm noch die dauernde Besetzung der wichtigsten chinesischen Plätze bis zur völligen Erstattung aller Kriegskosten an die europäischen Mächte."

Wir unsererseits stimmen der „Nat.-lib. Corr." durchaus bei, wenn sie gegenüber solchen Ausblicken zur **Zurückhaltung** mahnt, und schreibt:

Angezeigt ist vor allem, allen überflüssigen Combinationen die Zügel anzulegen, die von der militärischen Mission des neu ernannten Obercommandirenden schon jetzt auf das diplomatische Gebiet abirren und von Vollmachten sprechen, wie z. B., daß die Herbeiführung des endgiltigen Friedens lediglich vom militärischen Oberbefehlshaber entschieden werden dürfe und daß zu seinem Programm auch noch die dauernde Besetzung der wichtigsten chinesischen Plätze bis zur völligen Erstattung aller Kriegskosten an die europäischen Mächte gehöre, und was dergleichen Zukunftspläne mehr sind. Es ist Zurückhaltung geboten in Fällen, wo viele Andere mit dem gleichen Rechte mitzureden haben. Solche Zukunftsbilder können nur dazu beitragen, durch die Erregung von Mißtrauen bei solchen, die mißtrauisch sind oder es zu scheinen für zweckmäßig halten, die Wirksamkeit des deutschen Obercommandirenden zu erschweren. Die Frage, inwieweit die Verpflichtungen, die Deutschland mit der Uebernahme des Obercommandos auch noch hinsichtlich der Gestellung von Truppen wird übernehmen müssen, und in einem Umfang, der vielleicht über seinen Interessenantheil hinausgeht, dürfte viel näher liegen, als vage Zukunftsbilder, und die Werthschätzung der Knochen des pommerschen Grenadiers halten wir für ein Erbe, das nicht als das schlechteste von denen hinterlassen ist, die unser Reich begründet haben.

Es liegt uns nichts ferner, als in einem Augenblick das nationale Hochgefühl zu mindern, wo mit Befriedigung zu constatiren ist, daß hinsichtlich der Erfüllung der Deutschland zustehenden Pflichten die gesammte öffentliche Meinung bis an die Grenzen der Socialdemokratie einmüthigen Sinnes und Entschlusses ist. „Der Adler" ist uns aber „nicht geschenkt", und darum möchten wir angesichts der Ungewißheit der Aufgaben der Zukunft an diejenigen Tugenden erinnern, mit denen in den großen Zeiten unseres Volkes Großes geleistet worden: weise Zurückhaltung in Worten, Entschlossenheit im Handeln und Treue in der Pflichterfüllung.

Graf Waldersee Obercommandant.

Kassel, 9. Aug. Graf Waldersee ist heute Vormittag wieder abgereist. Er wurde von dem Kaiser zum Bahnhof begleitet, wo auch das Offiziercorps erschienen war. Als Waldersee den Zug bestieg, brachte der Kaiser ein Hurrah auf den Obercommandirenden in China aus, worin auch das Publikum begeistert einstimmte.

Berlin, 9. Aug. Graf Waldersee mit Gemahlin traf Nachmittags in Berlin ein, gedenkt bis morgen Abend hier zu verweilen und alsdann nach Hannover zurückkehren. Die Reise des Grafen Waldersee nach China erfolgt dem Vernehmen nach am 21. oder 22. d. M. via Genua oder Neapel. Nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." hegt Graf Waldersee die Absicht, sich über San Francisco nach China zu begeben, so daß er dort noch früher als die zuletzt ausgereisten deutschen Truppen eintreffen würde.

Berlin, 10. Aug. Aus Anlaß seiner Ernennung zum Obercommandirenden in China sind dem General-Feldmarschall Grafen **Waldersee** sehr warm gehaltene Telegramme, eins vom **Kaiser Franz Josef** und dem **König Victor Emanuel** zugegangen. Das Telegramm des Königs von Italien ist vom gestrigen Tage, dem Tage der Beisetzung König Humberts, datirt. Gestern Abend bald nach seiner Ankunft in Berlin hatte Graf Waldersee Besprechungen mit höheren Offizieren des Kriegsministeriums und mit Offizieren seines Stabes, soweit derselbe schon versammelt ist. Graf Waldersee wird heute noch verschiedene Conferenzen haben und gedenkt heute Abend oder morgen nach Hannover zurückzukehren. Die Reise nach Ostasien tritt Graf Waldersee mit seinem Stabe am 21. oder 22. d. Mts. in Genua bezw. Neapel mit dem Reichspostdampfer „Sachsen" an. Graf Waldersee geht zunächst nach Schanghai. Er hat sich herzlich über die warmen Begrüßungen gefreut, die ihm allenthalben vom Publikum dargebracht wurden.

Eine officiöse Stimme über Waldersees Ernennung.

Köln, 10. Aug. (Tel.) Zur Ernennung Waldersees schreibt die „Kölnische Zeitung" officiös: Nachdem erwiesen sei, daß die Kaiserin-Wittwe, ihr Hof und ihre chinesische Armee gegen die Europäer im Felde sind, sei ein **Abfinden mit Halbheit unmöglich**, weil der **Kampf bis zum bitteren Ende durchgefochten werden** müsse. Die Wahl Waldersees sei eine **Anerkennung** der deutschen **Kriegstüchtigkeit** und der **Ausdruck** des Vertrauens zur Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit der deutschen Diplomatie, welche bei Wahrung der deutschen Interessen keine berechtigten Interessen anderer Mächte verletzen werde. Mit der Ehre falle durch eine solche Einigung der Mächte auch ein großer Theil der Verantwortung auf die Schultern der deutschen Regierung, die sich indessen in keiner Weise dieser Verantwortung entziehen werde, nachdem der Kaiser sein Wort verpfändet habe, die Ermordung Kettelers zu sühnen und zu rächen.

Hilfsthätigkeit für unsere Truppen in China.

Das deutsche Hilfscomité für Ostasien hat bisher 106 000 Mk. gesammelt; beim Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sind 24 500 Mk. eingegangen. Im Dienste der Hilfsthätigkeit für unsere Truppen in China gehen nunmehr auch die Badeverwaltungen in aufopfernder Weise vor, veranstalten Wohlthätigkeitsconcerte etc. und erzielen damit durchgehends recht erfreuliche Resultate. So z. B. konnten die Badeverwaltungen in Kreuznach, Lauterberg a. Harz, Schwäb.-Hall, Wildungen, Aachen u. a. bereits ganz ansehnliche Beträge an das deutsche Hilfscomité für Ostasien abführen, während in zahlreichen anderen Badeorten die Vorbereitungen zu Wohlthätigkeits-Veranstaltungen getroffen sind. In Warnemünde bildete sich ein besonderes Festcomité, dem u. a. auch Paul Lindau angehört.

Ueber das Verhalten des Capitäns Lans bei Taku

finden wir in einem eigenen Bericht der Wiener „Reichswehr" aus Taku folgende Mittheilungen:

Der Commandant des „Iltis" wurde durch einen Splitter, der von einer 24-Centimeter-Granate, die in den „Iltis" vorne eindrang, am Panzerdeck jedoch abprallte und unter der Commandobrücke aus dem Schiffskörper wieder herausging, sehr schwer verletzt. Der rechte Unterschenkel ist zerschmettert worden, an der rechten Hand verlor er vier Finger und das Wangenfleisch rechts wurde ihm abgerissen. In diesem Zustande hing er an der Balustrade der Brücke und führte weiter das Gefecht. Der neben ihm stehende Artillerieoffizier wurde durch denselben Schuß erschossen.

Der Vormarsch der Verbündeten

hat zu einem neuen bedeutsamen Erfolge geführt, wie folgende Drahtmeldungen besagen:

Washington, 9. Aug. (Tel.) Ein Telegramm des Generals Chaffee meldet, daß **Yangtsun am 6. August genommen** wurde. Die **Verluste der Amerikaner** betragen etwa 60 Mann.

Wie „Daily Expreß" aus Tschifu vom 8. d. M. meldet, marschirten die verbündeten Truppen

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

36) [Nachdruck verboten.]

Die beiden Habersteins wurden gleich sehr lebendig.

„Ach, wir haben uns so schrecklich gelangweilt!" riefen sie, „kommen Sie doch ein wenig herein und erzählen Sie uns etwas Schnurriges!"

Das that er denn, und überschüttete beide binnen fünf Minuten mit mehr Artigkeiten, wie einem anderen in einer Stunde einfallen, so daß die beiden blassen, mageren Fräuleins ganz roth und animirt, aus dem Kichern nicht herauskamen. Sie finden ihn beide charmant, interessant und zehnmal hübscher wie den Prinzen. Als ob dies alberne Wort irgend etwas mit seinem Zauber zu thun hätte. Auf jeden Fall macht sich Wilcken in der ganzen Gesellschaft sehr beliebt.

Mich frug er recht höflich nach meinem und der Mama Befinden, kümmerte sich dann aber nicht mehr um mich, obwohl er auf derselben Bank saß. Da mit einem Mal bemerkte ich, daß er, während er immer mit den gegenübersitzenden Fräuleins sprach und lachte, mir unter dem Schutz der Tischdecke einen versiegelten Brief hinhielt. Eine Ahnung durchfuhr mich — ich griff danach und ließ den Brief in meine Tasche gleiten. Dann stand ich hastig auf und ging ins Zimmer, huschte an Mama vorbei und setzte mich im Schlafzimmer ans Fenster. Ich glaube, ich hatte Fieber vor Aufregung. Schnell öffne ich den Brief — und las zuerst die Unterschrift: „ewig Dein Carl Otto Eberhard." — Das Wort habe ich mit Küssen bedeckt. Dann erst las ich den Brief — und hier schreibe ich ihn, ach so gerne, ab:

Süße Rose! — Weshalb marterst du mich so? — Oder darfst du nicht? — Wüßtest du, in welcher Stimmung ich bin, du würdest dich vor mir fürchten. Aber eine Taube kann es ja nicht ahnen, was ein gereizter Löwe fühlt. Ich liebe dich, Florentine, mit meinem ganzen Menschen liebe ich dich und du bleibst unsichtbar und folterst mich. Ich erwarte ein Wort der Aufklärung. Ich muß dich wiedersehen — ach nein, viel mehr, ich muß dich mein eigen nennen.

Ewig dein Carl Otto Eberhard.

Ich war so glücklich und dabei doch so unruhig, so voll Angst und Zweifel. Was thun? — Sein Wille beherrscht mich, er verlangt Aufklärung, also muß ich sie ihm geben. Mit zitternder Hand schrieb ich auf einen Briefbogen: „Tante erlaubt nicht."

Das war „ein Wort der Aufklärung", aber ich konnte es nicht so allein zu ihm hinschicken, ich mußte noch hinzufügen: „Ganz dein eigen, Flore". Dann starrte ich die Worte an — das hatte ich — ich einem fremden Mann, einem hohen Herrn geschrieben, von dem ich noch vor wenigen Wochen nichts gewußt hatte. Ganz — dein — eigen!

Ich faltete zusammen und klebte mit einer Oblate zu. Wie ich es dann fertig gebracht habe, den Brief Herrn v. Wilcken wieder zukommen zu lassen, obwohl jetzt Mama und Tante auf der Veranda waren, wird mir immer ein Räthsel bleiben — aber er bekam ihn und empfahl sich bald danach.

Tante lobte mich nachher über mein „zurückhaltendes Benehmen". Mich überkam ein schreckliches Schuldgefühl — aber ich kann nicht anders — ich kann nicht anders! Mein Herz hat seinen Herrn und Meister gefunden, dem es willenlos gehorchen muß und der damit schaltet und waltet nach seinem Belieben. . . .

Buchbronn, am 24. Juni.

Papa ist da — es ist alles aus! Morgen reisen wir nach Hause, ich werde ihn nie wiedersehen. Nie, nie, nie — ist das Wort nur auszudenken? — Ich werde hinleben, grau und stumpf werden für alles in der Welt und ich werde sterben, ohne ihn wiedergesehen zu haben.

Mein Kopf schwindelt mir und ich bin ganz betäubt. Wenn ich nur wenigstens weinen könnte, aber ich kann nicht weinen. Ich fühle nicht mal große Angst und Verzweiflung. Es ist, als hätte mich jemand gerade aufs Herz geschlagen — es kann nicht mehr klopfen, nicht mehr zagen und hoffen, es ist gelähmt.

Also Papa kam. Er fand Mama wohlaussehend, freute sich, umarmte sie vielmal und richtete alle Grüße der Schwestern aus. Dann kam ich dran. Er küßte mich herzhaft, hielt mich auf Armeslänge von sich und sah mich vergnügt an.

„Donnerwetter!" — sagte er — „Donnerwetter — Was ist aus dir geworden . . . Mädel!"

Und ich konnte ihm nicht frei in die Augen sehen — in seine blitzenden Soldatenaugen, die so scharf sind wie zwei Gewehrläufe! — Und dann kam das Schrecklichste! —

„Na", rief er und wandte sich zur Thüre, die nur angelehnt geblieben war, „da du so brillant aussiehst, wirst du wohl auch einen Puff aushalten, ohne in Ohnmacht zu fallen. Meine Ueberraschung kann also hereinkommen."

Ich hörte Tante Dorette neben mir einen Schrei ausstoßen, wandte mich schnell nach der Thüre — und sah Fritz Brencken auf der Schwelle stehen!

So wie er oft in der Thüre stand, schon als Junge — etwas bescheiden, lächelnd und mit fragenden, bittenden Augen wie ein treuer Hund, der nicht recht weiß, darf er, oder darf er nicht. Er war in Civil und sah viel jünger und viel schmächtiger aus wie in Uniform. Ich muß kreideweiß geworden sein, denn ich fühlte Tantens stützenden Arm um meine Taille und hörte ihr: „Fasse dich!" — an mein Ohr.

„Also da komme nur herein!" rief Papa lustig, „ja den hab ich mitgebracht . . . als Nachkur! — Na, was sagt meine Flore nun? — Bin ich etwa ein alter Brummbär von einem Vater?"

Wie dankbar war ich, daß er mich dabei garnicht ansah, sondern Mama, die ebenso seelenfroh aussah wie er selbst. Fritz kam schnell auf mich zu, hielt mir beide Hände hin und wollte mich küssen — aber er hat es nicht gethan . . . nein, nein, nein! — Das nicht! — In mir bäumte sich plötzlich ein solches Entsetzen auf, daß ich zurückfuhr und den Kopf wegwandte, während ihn Tante Dorette so eifrig nach seinen Eltern frug, daß ihm nichts übrig blieb, wie zu antworten. Wir saßen dann auf der Veranda und tranken Kaffee. Wie ich es möglich brachte, an der Unterhaltung Theil zu nehmen, weiß ich nicht, aber ich that es. Ich war sogar heiter, gesprächig — eine ganz neue mir bisher fremde Verstellungskunst — oder war es die Verzweiflung, die über mich gekommen war? Nur wenn Fritz mir die Hand drücken wollte, zog ich meine Hand fort, und wenn Papa uns zunickte, sah ich in meine Kaffeetasse.

Nachher gingen wir alle zur Musik vor das Kurhaus. Papa war sehr guter Dinge, trommelte mit den Fingern auf den Tisch im Tact der Tänze und Märsche, welche die kleine Kapelle spielte und erzählte von der Reise. Sie sind auch in der herzoglichen Residenz gewesen und haben sich die Marställe angesehen.

„Schneidige Gäule!" sagte er, „alle so von einem Schlage — etwa wie die Pferde vor dem Jagdwagen dort. Was sehe ich denn? Das ist ja auch die herzogliche Livree!"

Ich zitterte. Ohne den Kopf von meiner Häkelarbeit zu heben, sah ich durch die Wimpern in die Richtung. Ja, er war es. Er war die Allee, welche als Fahrweg durch die Anlagen führt, herabgekommen, hielt vor der Conditorei und sprang dort vom Kutscherbock.

„Ach ja", sagte Mama ganz harmlos, „das ist ja die Hoheit, von der ich dir schrieb, lieber Otto, ein höflicher junger Prinz."

„Ich besinne mich", sagte Papa, „richtig! — Aber er wird doch nicht hierher . . . Kinder, das kann ja recht ungemüthlich werden, Potzelement!"

Denn er kam wirklich gerade auf uns zu, gefolgt von Wilcken. Aber da — zum ersten Male segnete ich sie dafür! — huschte auch schon die hübsche, bunte Wittwe ihm in den Weg und schien ihn mit Fragen zu überschütten. Sie hatte bisher mit ihrem Onkel, einem pensionirten General, an einem Tische ziemlich weit von dem unseren gesessen und uns ununterbrochen durch ihr Augenglas fixirt. Papa und Fritz schienen sie gewaltig zu interessiren.

„Wer ist denn diese tolle, kleine Person mit dem himmelstürmenden Federhut?" frug Papa. Wir sagten es ihm.

„Was der Tausend?" rief er, „das ist ja General Hahnau — Kinder, den muß ich nachher begrüßen — der war einst mein Rittmeister. Seht mal an, wen man so gleich alles findet, wenn man die Nase in die Welt steckt!"

Ich aber sah unterdessen die Gefahr immer näher rücken — er hatte die Hahnau abgeschüttelt und kam. In diesem Augenblick sah Papa mich an — es war ein Zufall. Er wollte Fritz, der sichtlich bedrückt neben mir saß, etwas fragen. Sein Blick traf mich, wie ich dasaß, vergeblich gegen die Purpurgluth kämpfend, die mir, das fühlte ich, Gesicht und Hals überzog. Papa stutzte, aber er sagte nichts, er sah nur ganz betroffen aus und räusperte sich. (Forts. folgt.)

Montag früh auf Yangtsun, welcher Ort von 15 000 Chinesen gehalten wurde. Nach vierstündigem, heftigem Kampfe wurden die Chinesen geworfen. Die **Verbündeten hatten 322 Todte** und Verwundete.

So weit war alles programmmäßig verlaufen. Aber es wäre ein großer Irrthum, wenn man nun den Weg nach Peking für offen ansehen wollte, wie es in einigen Berichten heißt. Nach dem Verlaufe der bisherigen Kämpfe ist weit eher darauf zu rechnen, daß es noch schwerer Kämpfe bedürfen und blutige Opfer kosten wird, ehe die Alliirten vor Peking anlangen. Die Thatsache, daß die Verbündeten in dem Gefechte bei Peitsang nicht weniger als 7—8 Procent ihrer Gesammtstärke verloren, und die weitere Thatsache, daß selbst ein so blutiges Gefecht dem Gegner keine irgendwie entscheidende Niederlage beizubringen vermochte, zeigt uns die dem Entsatzcorps zugewiesene Aufgabe als eine keineswegs leichte. Ja, Pessimisten betrachten die Lage desselben sogar als eine gefahrvolle, denn bereits werden frühere Meldungen vom Heranrücken eines jetzt auf 15 000 Mann angegebenen Chinesencorps bestätigt, das nur zwei Tagemärsche südlich von Tientsin bei Tschuang-tsang stehen soll. Es ist dies offenbar dasselbe, welches bereits am 1. August die Rückzugslinie der Vereinigten bedrohte. Wenn nun auch die zweite Vertheidigungslinie der Chinesen bei Yangtsun gefallen ist, so wird doch noch die dritte Peking deckende Stellung des Feindes bei Langfang von weiteren 30—40 000 Mann gehalten. Die ganze Gegend rechts und links von der Bahn ist durch Oeffnung der Dämme des Peiho überschwemmt und soll zur Zeit einen einzigen riesigen Morast bilden. Alle Berichte stimmen auch darin überein, daß die Verschanzungen der Chinesen nach allen Regeln modernster Kriegskunst angelegt, und daß die Führung der Truppen selbst eine vortreffliche gewesen. Wenn all das aber wahr ist, muß man besorgt fragen, wie jene 16 000 Vereinigten einen numerisch und überdies auch artilleristisch so überlegenen Feind, der sie überdies im Rücken bedroht, aus einer ganzen Reihe befestigter Stellungen vertreiben sollen und das in einem Gelände, das sie bei der geringsten Niederlage deckungslos dem Feuer des Feindes preisgiebt und der Gefahr aussetzt, in den Morast getrieben zu werden. Dazu kommen die Schwierigkeiten des Transports und der Verpflegung, aber selbst, wenn sie auf der ganzen Strecke siegreich blieben, würde ihnen allem Anscheine nach ein letzter großer Entscheidungskampf unter den Mauern Pekings nicht erspart bleiben, in denen das Schreckensregiment der Tatarengenerale von neuem Orgien zu feiern scheint.

Die Schlacht von Peitsang.

Berlin, 9. Aug. Der **Chef des Kreuzer-Geschwaders** Viceadmiral Bendemann meldet aus Taku vom 5. Aug.: Die **verbündeten Truppen** nahmen am 5. d. früh die chinesische Stellung bei Peitsang. Von deutschen Truppen haben zwei Compagnien unter Capitänleutnant Philipp Theil genommen. Näheres ist noch nicht bekannt, auch liegen keine Nachrichten über die Verluste der Verbündeten vor. Ein sofortiger Vorstoß nach Yangtsun ist beabsichtigt, um dort das Zusammenziehen chinesischer Truppen zu verhindern.

Tokio, 9. Aug. Die verbündeten Streitkräfte gingen in der Nacht vom 4. August vor und griffen die etwa drei Meilen nördlich von Tientsin stehenden chinesischen Truppen an. Der Kampf begann am nächsten Morgen 3½ Uhr früh. Nach 7½ stündigem Gefecht war der Feind geschlagen und Peitsang besetzt. Der Plan ging dahin, daß die englischen und japanischen Truppen, 12 000 Mann stark, vom rechten Ufer des Peihoflusses aus vorrücken sollten, die 5000 Mann zählenden Russen und Franzosen vom linken Ufer. Die Letzteren konnten aber nicht weiter gelangen wegen der vom Feinde herbeigeführten Ueberschwemmung des Terrains, daher wurde die Besetzung Peitsangs lediglich von Engländern und Japanern unternommen. Die Verbündeten werden jetzt auf Yangtsun marschiren.

Erfolge der Russen.

General Grodekow berichtet an den russischen Kriegsminister aus **Chabarowsk** vom 6. August: Das Detachement des Generals Rennenkampf, das abgeordnet war, die **geschlagenen Chinesen zu verfolgen**, kehrte gestern nach Aigun zurück mit zwei den Chinesen abgenommenen Mitrailleusen und neun Fahnen. Die Chinesen flohen. Um den Erfolg des Generals Rennenkampf weiter auszunützen, wurde eine neue Verfolgungscolonne von vier Schwadronen Kosaken und zwei Geschützen nachgeschickt.

Nach Meldungen von gestern, welche dem russischen Generalstab zugegangen sind, haben Kosaken, welche zur Säuberung des rechten Ufers des Argun commandirt waren, einen chinesischen General, fünf Offiziere und 58 chinesische Soldaten gefangen genommen.

Petersburg, 10. Aug. Der Generalstab meldet, **Niutschwang** ist am 4. August von den Russen **genommen**. Die Bevölkerung wird entwaffnet und russische Verwaltung eingeführt. Grodekow telegraphirt: **Charbin** ist am 3. August eingenommen. Rennenkampf holte am 7. August eine chinesische Abtheilung von 800 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie und 10 Geschützen ein. Er schlug dieselbe und nahm zwei Geschütze weg. Ein Abends unternommener Umgehungsversuch der Chinesen wurde mit großen Verlusten für dieselben zurückgeschlagen.

Ein Telegramm des französischen Gesandten.

Der chinesische Gesandte in Paris hat vom Tsungli-Yamen ein für die französische Regierung bestimmtes chiffrirtes Telegramm des französischen Gesandten in Peking, Pichon, erhalten. Das Telegramm lautet folgendermaßen:

Das diplomatische Corps ist soeben von der chinesischen Regierung in Kenntniß gesetzt worden, daß die Mächte zu wiederholten Malen verlangt hätten, wir sollten Peking unter Escorte verlassen. Sie bitte uns daher, die für die Abreise zu treffenden Vorkehrungen zu regeln und das Datum der Abreise festzustellen. Wir antworteten dem Tsungli-Yamen, daß wir unseren Posten nicht ohne Instructionen unserer Regierungen verlassen können und diesen darüber berichten werden. Ich theile Ihnen mit, daß wir Peking nur verlassen werden, wenn die fremden Truppen uns holen. Diese Truppen müssen zahlreich genug sein, um für die Sicherheit eines Zuges von 800 Fremden — darunter 200 Frauen und Kinder und 50 Verwundete — sowie von über 3000 eingeborenen Christen einzustehen, die wir nicht der Niedermetzelung aussetzen können. Auf keinen Fall könnte eine chinesische Escorte zulässig sein. Ich hoffe, daß mein Telegramm Chiffre Nr. 1 vom 3. August Ihnen übermittelt worden ist.

Wie die „Agence Havas" meldet, hat Delcassé **dieses Telegramm nicht erhalten.**

Die Forderung der Union.

Das Memorandum, welches die Regierung der Vereinigten Staaten vorgestern Abend der chinesischen Regierung übermittelt hat, fordert sofortige Einstellung der Angriffe der chinesischen Truppen auf die Gesandten und richtet an die chinesische Regierung das dringende Ersuchen, wenn sie ihre freundschaftliche Gesinnung beweisen wolle, mit der Entsatzcolonne zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzuwirken. Das Memorandum spricht sich schließlich gegen den Vorschlag aus, die Gesandten von Peking fortzuschaffen, weil die chinesische Regierung, wenn sie schon in Peking selbst nicht im Stande sei, für den richtigen Schutz der Gesandten zu sorgen, hierzu auf dem Wege nach der Küste noch viel weniger fähig sein würde.

*

Berlin, 9. Aug. Das Kriegsministerium theilt über die **Fahrt der Truppentransportschiffe** mit: Dampfer „Dresden" ist am 8. d. in Port Said eingelaufen und hat am 9. d. den Suezkanal passirt. „Halle" ist am 8. d. in Port Said eingelaufen, „Batavia" am 8. d. in Port Said eingelaufen, am 9. d. Vormittags 11 Uhr weitergefahren. „Adria" am 8. d. Abends 6 Uhr Gibraltar passirt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist nach telegraphischen Meldungen vorzüglich.

An König Humberts Gruft.

Rom, 9. Aug. Seit früher Morgenstunde sind die Straßen, durch welche der Leichenzug zur feierlichen Beisetzung König Humberts gehen wird, von einer überaus zahlreichen Menschenmenge besetzt. Die spalierbildenden Truppen halten die Mitte der Straßen, auf denen Flaggenmasten und Palmen errichtet sind, für den Leichenzug frei. Die Fahnen und elektrischen Lampen sind umflort, letztere angezündet. Vom Kapitol ertönt Glockengeläut. Von Minute zu Minute hört man Geschützsalven. Alle Läden sind geschlossen. Der Eisenbahnzug mit der Leiche traf um 6½ Uhr auf dem Bahnhof ein. Er ist mit schwarzen Draperien und umflorten Fahnen geschmückt. Der Sarg steht in einem Salonwagen, der in ein prächtig geschmücktes Trauergemach umgewandelt ist.

Ein Schwadron Kavallerie eröffnet den Zug. Es kommen sodann zahlreiche andere Truppenabtheilungen mit ihren Musikkapellen, Deputationen von Unterrichtsanstalten und Akademien, die Gemeinderäthe von Rom und Neapel, die Generalität, Vertreter von Behörden, etwa 600 Senatoren und Deputirte, darunter alle Radicale und mehrere Republikaner und Vertreter der Geistlichkeit. Hierauf folgt der Sarg auf einer von sechs Pferden gezogenen Laffette, umgeben von Offizieren und Beamten des Militär- und Civilstaats König Humberts. Rechts vom Sarge gehen der Ministerpräsident, der erste Vicepräsident des Senats, links vom Sarge der Minister des Auswärtigen und der Präsident der Kammer. Unmittelbar hinter dem Sarge geht der Ceremonienmeister mit der „eisernen Krone", Vertreter der Municipalität von Monza und das Kapitel der Kathedrale von Monza, welche die eiserne Krone begleiten. Dahinter folgt das Leibroß des Königs. Sodann folgen der König Victor Emanuel II., nach diesem der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, der Herzog von Genua, Prinz Ferdinand von Genua, Prinz Victor Napoleon, der Herzog von Oporto, der Fürst von Montenegro, ferner die fremden Fürstlichkeiten, Prinz Heinrich von Preußen, Großfürst Peter von Rußland, Erzherzog Rainer von Oesterreich, Prinz Ferdinand von Baiern, der Kronprinz von Griechenland, der Kronprinz von Dänemark, der Fürst von Bulgarien u. a. mit ihrem Gefolge. Sodann kommen die Ritter des Annunciaten-Ordens, die Botschafter und die besonderen Missionen. Dem Zuge folgen zahlreiche Deputirte der Provinzen, Vereine und Korporationen und wiederum eine Escadron.

Auf dem Wege, den der Leichenzug passirt, hat sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche die Ankunft des Zuges entblößten Hauptes erwartet. Eine gewaltige Menschenmenge drängt sich hinter dem Militärcordon auf dem Platze vor dem Pantheon. Die äußere Ausschmückung desselben ist sehr einfach. Unter den gewaltigen Thoren sind zwei große Altäre errichtet, auf denen Lampen brennen. Ueber dem Mitteldome, gegenüber dem Hauptportal hängt ein großes Kreuz hernieder. Das Innere des Pantheon macht einen überwältigenden Eindruck. Der Katafalk ist ebenfalls prächtig geschmückt. Am Fuße desselben ist ein prächtiger Baldachin errichtet, von dessen Kuppel hundert Lampen ihren Schein auf den Katafalk werfen. Als der Sarg um 9 Uhr 15 Min. auf dem Platze vor dem Pantheon anlangte, wurde er aus den Fenstern der umliegenden Häuser mit einem Regen von Blumen überschüttet. Dann trugen acht Kürassierunteroffiziere den Sarg in das Pantheon, wo der Erzbischof von Genua im Ornat, umgeben vom Kapitel des Pantheon ihn empfängt.

Der Sarg wird auf den Katafalk gehoben, und auf die Bahre die eiserne Krone, der Helm und der Degen König Humberts niedergelegt. Da der Raum beschränkt ist, haben nur die Fürstlichkeiten und fremden Missionen, die Diplomaten, Vertreter des Heeres, der Staats- und städtischen Behörden, sowie eine kleine Zahl Eingeladener Platz genommen. Es folgt die Einsegnung der Leiche in einfachster Weise ohne Musik, sodann die Celebration der Messe, während welcher das große römische Orchester mit 150 Sängern unter Leitung Mascagnis Musikstücke von Palestrina und anderen alten italienischen Meistern ausgeführt. Eine halbe Stunde bevor der Zug am Pantheon eintraf, begaben sich die Königinnen Helene Margherita und Maria Pia mit den Prinzessinnen des königlichen Hauses zu Wagen nach dem Pantheon, um der Trauerfeier beizuwohnen. Während der Feier nahmen die Königinnen und Prinzessinnen auf der Evangelien-Seite Platz, der König, die italienischen und fremden Fürstlichkeiten auf der Epistel-Seite. Als der Erzbischof von Genua mit der gesammten Geistlichkeit sich an den Katafalk begab, um die Leiche einzusegnen, verneigte er sich im Vorbeigehen vor dem König und der Königin. Die kirchliche Feier trug einen majestätischen Charakter. Um 11 Uhr verließen die Fürstlichkeiten das Pantheon und begaben sich auf den Quirinal.

Während des Vorbeizuges des Leichenzuges entstanden in Folge des colossalen Menschengedränges mehrere

Zwischenfälle.

Als die Menge im Zuge die **Fahne der Stadt Prato**, der Heimath Brescis, gewahrte, **durchbrach sie den Militärcordon, riß dem Fahnenträger die Fahne aus den Händen und zerfetzte sie unter Pereatrufen auf Prato und Bresci.**

Ein weiterer Zwischenfall, welcher schon eine ernstere Natur hatte, ereignete sich, als der Zug vor dem Pantheon ankam. Die kolossalen Menschenmassen drängten neugierig nach vorn, wie es bei derartigen Anlässen wohl unvermeidlich ist. Etwa 50 Personen kamen bei diesem Drängen zu Schaden und erlitten mehr oder weniger leichte Verletzungen. In Folge dessen entstand unter der Menge eine große Unruhe, da man glaubte, Anarchisten hätten das Gedränge in Scene gesetzt, um ein Attentat zu verüben. Der **Graf von Turin** und die **Generale umstellten**, als sie den Vorfall bemerkten, **den König mit gezogenen Degen**. Der König aber rief: „**Laßt sie, es ist nichts!**" und winkte der Menge mit dem Taschentuche zu, die denn auch alsbald zurückwich.

Rom, 10. Aug. (Tel.) Von den gestrigen Zwischenfällen, wie sie bei einer so enormen Menschenansammlung unvermeidlich sind, war der ernsteste der in der Via Dei Serpenti. Derselbe wurde hervorgerufen durch das Hinabfallen eines Stuhles von einem Balkon, in Folge dessen das Pferd eines Offiziers der Alpenjäger durchging. Dadurch wurde eine allgemeine Panik hervorgerufen. Als man jedoch die Ursache des Zwischenfalles erkannte, kehrte sofort die Ruhe zurück, und der Zug, der angehalten hatte, setzte sich wieder in Bewegung. Das Gerücht, der Zwischenfall in der Via Dei Serpenti sei durch Proteste beim Vorbeimarsch der Fahne der Stadtvertretung von Prato hervorgerufen worden, wird aber durchaus in Abrede gestellt.

Etwa 100 Deputirte aller Parteien versammelten sich am Nachmittag auf dem Monte Citorio zur Förderung der Errichtung einer **Wohlthätigkeits-Anstalt** für Tuberculose aus allen Theilen Italiens, welche den Namen Humbert I. führen soll.

Prinz Heinrich in Rom.

Rom, 9. Aug. (Tel.) Der Graf von Turin begab sich Nachmittag nach dem Pantheon, um den Prinzen Heinrich dort zu empfangen, der im Namen des Kaisers Wilhelm einen **Kranz** auf den Sarg König Humberts niederlegte.

Rom, 10. Aug. (Tel.) Bei seinem **Besuche des Papstes** trug Prinz Heinrich von Preußen deutsche Admiralsuniform. In seiner Begleitung befanden sich außer dem preußischen Gesandten Freiherrn v. Rotenhan der Hofmarschall des Prinzen Contre-Admiral Freiherr v. Seckendorff, der persönliche Adjutant des Prinzen Corvettencapitän v. Witzleben, Generalleutnant v. Engelbrecht und Oberstleutnant v. Jacobi. Der Prinz wurde von der päpstlichen Garde mit königlichen Ehren empfangen. Der Besuch dauerte fast ½ Stunde. Der Prinz überreichte dabei dem Papst ein Handschreiben Kaiser Wilhelms. Nach Beendigung des Besuches geleitete Cardinal Rampolla den Prinzen nach dem Quirinal zurück. Vor dem Besuche beim Papste hatte Prinz Heinrich auch der Königin-Wittwe Margherita einen Besuch abgestattet. Die **Abreise** des Prinzen erfolgte gestern Abend 9 Uhr. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Minister des Auswärtigen Visconti Venosta, der hiesige deutsche Botschafter, der preußische Gesandte beim Vatican, der baierische Gesandte, die Oberhofchargen und eine Reihe höherer Offiziere eingefunden. Eine Compagnie erwies die militärischen Ehren.

Die Bloßlegung der Verschwörung.

Mailand, 10. Aug. (Tel.) Die gerichtliche Untersuchung gegen den Mörder Bresci und seine Complicien hat die ganz außerordentliche Thatsache ergeben, daß alle Fäden der Verschwörung offen in der Hand des Untersuchungsrichters liegen. Es handelt sich in der That um eine großartige Verschwörung, die lange vorbereitet worden ist und nur einem Wunder ist es zuzuschreiben, daß der Mörder gefaßt wurde. Als der königliche Wagen abfuhr, war er von zwanzig Verschwörern umgeben. Nachdem die Schüsse gefallen waren, entspann sich ein wüthender Kampf, der den Zweck hatte, die Verhaftung des Mörders zu verhüten. Nur dem Umstande, daß der Mörder plötzlich zu Boden stürzte, ist es zu danken, daß er von einem Feuerwehrmann gehalten werden konnte. Die Mörderbande zerstob darauf nach allen Seiten.

Rom, 10. Aug. (Tel.) Der Prozeß gegen Bresci wird am 29. d. Mts. vor dem Mailänder Schwurgericht stattfinden.

*

Berlin, 9. Aug. Heute Vormittag 10½ Uhr fand eine feierliche Messe für König Humbert in der Hedwigskirche statt. Das Portal und das Innere der Kirche war mit Flor und Blattpflanzen decorirt. Unter dem zahlreichen Publikum befanden sich viele Mitglieder der italienischen Colonie, die Botschafter von Rußland, England und Frankreich, die Minister Studt und Schönstedt, die commandirenden Generäle v. Bock und v. Lignitz, die Hofwürdenträger, die Herren des Hauptquartiers. Botschafter Lanza geleitete den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Heinrich in die Kirche; Propst Neuber celebrirte unter Mitwirkung des Kirchenchors die Messe. Gegen 11½ Uhr war die Feier beendet. Als Vertreter des Auswärtigen Amts war der in Abwesenheit des Staatssecretärs Grafen von Bülow mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragte Herr v. Derenthal erschienen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. August.

Vom Boerenkrieg

telegraphirt Feldmarschall Roberts unter dem 8. Aug. aus Pretoria: In den Districten Bethlehem und Harrismith sind **4140 Boeren zu Gefangenen gemacht** worden. Die meisten davon werden nach Ceylon geschafft. Ferner wurden mehr als 4000 Pferde und Ponies weggenommen und große Mengen von Munition vernichtet. — Die Garnison von Elandsriver bestand aus 300 Australiern und Rhodesiern. General Carrington traf zu spät ein. — General Methuen, der mit Lord Kitchener gegen Dewet operirt, hatte gestern früh ein Gefecht mit einem Theil von Dewets Mannschaften in der Nähe von Venterstroom. Der Feind wurde von einer Reihe von Kopjes, die er mit großer Zähigkeit gehalten hatte, vertrieben. **Unser Verlust 7 Mann todt, 4 Offiziere verwundet.**

London, 10. Aug. (Tel.) „Daily News" meldet aus Pretoria von gestern: Es ist ein Complote entdeckt worden, welches zum Ziele hatte, **alle englischen Offiziere in Pretoria zu erschießen** und Lord **Roberts zum Gefangenen zu machen**. Zehn Anstifter wurden verhaftet.

Dem Reuter'schen Bureau wird des weiteren über die Verschwörung berichtet:

Eine Anzahl hiesiger Einwohner, die mit dem Feinde in Verkehr stand, traf am 7. d. M. Abends Veranstaltungen, um die Ermordung aller in der Stadt wohnenden englischen Offiziere und die Gefangennahme und die Wegführung des Feldmarschalls Roberts zum nächsten Boerencommando zu verabreden. Die Verschwörung wurde erst im letzten Augenblick entdeckt. Die Verschwörer beabsichtigten, diesen Plan während einer durch Brandstiftung hervorgerufenen allgemeinen Verwirrung zur Ausführung zu bringen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Aug. Das Gerücht eines **Attentats auf den Kaiser im Juni** gelegentlich der Anwesenheit des Monarchen in Kiel hatte, wie wir s. Z. mittheilten, allgemeine lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Der Urheber des Gerüchts, ein bei einer Bernburger Druckerei beschäftigter Comtoirist W., hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu Bernburg wegen groben Unfugs zu verantworten. Es konnte dem Angeklagten nachgewiesen werden, daß er bei der Gutenbergfeier in Bernburg das erwähnte Gerücht frei erfunden und weiter verbreitet hatte. Das Schöffengericht verurtheilte W. zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Da der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten eine Haftstrafe von sechs Wochen beantragt hatte, ist zu erwarten, daß Berufung eingelegt werden wird.

Berlin, 9. Aug. Wie die „**Staatsbürgerzeitung**" mittheilt, ist dem verantwortlichen **Redacteur und dem Verleger** des Blattes die **Anklageschrift** zugestellt. Beide sind wegen **wiederholter öffentlicher Beleidigung des Konitzer Gerichts**, der Staatsanwaltschaft und des Bürgermeisters Deditius daselbst als Polizeiverwalter, des Criminal-Inspectors Braun und des Criminal-Commissars Wehn in Berlin, des Schlächtermeisters Lewy, des Schlächtergesellen Moritz Lewy, des Kaufmanns Caspari in Konitz und des Kaufmanns Max Großmann in Bütow angeklagt. Die Anklage behauptet, daß die Beschuldigten in Bezug auf die Beamten unwahre Thatsachen verbreitet haben. Durch 25 selbständige Handlungen sollen die Beleidigungen erfolgt sein.

Berlin, 10. Aug. Zum **Begräbniß Liebknechts** meldet der „Vorwärts", der Polizeipräsident habe seine Genehmigung zum Zuge davon abhängig gemacht, daß Fahnen und Kränze mit rothen Schleifen im Zuge nicht getragen werden dürfen.

— Im „Vorwärts" veröffentlicht **der socialdemokratische Parteivorstand den Jahresbericht**. Demselben entnehmen wir, daß die Einnahmen und Ausgaben im verflossenen Jahre balanciren mit 291 000 Mk. Der diesjährige Kassenabschluß ist ungünstiger ausgefallen, als der vorjährige, weil die Einnahmen etwas zurückgegangen und die Ausgaben gestiegen sind. Das dadurch entstandene Deficit von 33 000 Mk. mußte aus der Reserve gedeckt werden. Die Königsberger „Volkstribüne" erforderte einen Zuschuß von 3700 Mk.

— Vier der größten **Werkstätten haben die Forderungen der Militäreffectensattler bewilligt**. Der Streik wird vermieden werden. Es finden Ausgleichsverhandlungen vor dem Gewerbegericht statt.

* **[Das erste Naturalisationsgesuch eines Chinesen]** in Berlin ist beim Polizeipräsidium eingegangen. Es handelt sich um einen Kaufmann, der seit 24 Jahren sein Gewerbe in Berlin betreibt. Seit mehreren Jahren hält er Waaren aus China und Japan feil. Die ganzen 24 Jahre trug der Chinamann seinen Zopf und die nationale Tracht. Erst die Furcht vor Beschimpfungen und Mißhandlungen aus Anlaß der jetzigen Wirren in China hat ihn vor wenigen Wochen zu bewegen vermocht, den Zopf abnehmen zu lassen und europäische Tracht anzulegen. Während Chinesen auch nur wenige Jahre außerhalb des himmlischen Reiches sich aufzuhalten lieben und nachdem sie einen Zehrgroschen für das Alter gespart haben, wieder in die Heimath zurückzukehren pflegen, um sich im Lande ihrer Ahnen begraben zu lassen, beabsichtigt der Chinese nun auch in Berlin seine Tage zu beschließen. Er ist mit einer Berlinerin verheirathet, die ihn im Geschäfte tüchtig unterstützt. Um ganz unbehelligt in Deutschland bleiben zu können, hat jetzt der Chinese ein Gesuch an die zuständigen Behörden eingereicht, ihn in den deutschen Reichsverband als preußischen Staatsangehörigen aufzunehmen. Ein Bescheid in der Angelegenheit ist noch nicht ergangen.

* **[Zur Ausgabe directer Fahrkarten.]** Da neuerdings die Klagen über eine unzureichende Ausgabe directer Fahrkarten selbst nach Städten mittlerer Größe verstärkt hervorgetreten sind, hat der „Post" zufolge der Minister der öffentlichen Arbeiten sich veranlaßt gesehen, den Eisenbahndirectionen erneut in Erinnerung zu bringen, daß bei wenig benutzten Verbindungen von der Austheilung gedruckter Fahrkarten abgesehen werden kann, hingegen soll durch ausgiebige Berechnung directer Fahrpreise in thunlichst weitem Umfange die Möglichkeit zur Ausfertigung von Blancokarten geboten werden.

Hamburg, 5. Aug. Die hiesige Ferienstrafkammer hat gestern zum ersten Mal eine Bestimmung der am 15. Juli in Kraft getretenen lex Heinze angewandt. Eine Mutter war angeklagt, den intimen Umgang ihrer Tochter mit ihrem Bräutigam geduldet, und sich mithin der schweren Kuppelei schuldig gemacht zu haben, worauf bisher eine Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus stand. Auf Grund der lex Heinze erkannte das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von drei Tagen.

* **[Aus Württemberg.]** Eine verständige Ansicht über das Verhältniß zwischen Schule und Kirche hat Prälat v. Wittich jüngst in Calw bei einer Bezirksschulversammlung geäußert. Er führte nach dem Berichte des „Deutschen Volksblattes" aus: „Wenn auch die Schulaufsicht den Geistlichen genommen werde, so könne das nur ihrem Hauptamte, der Seelsorge, zu gute kommen." Wenn alle Geistlichen so dächten, wäre die geistliche Schulaufsicht, dieser schlimme Zankapfel, zum Abschütteln reif.

Rumänien.

* [Die Judenverfolgungen.] Der „Magyr Slo“ bringt haarsträubende Details über Judenverfolgungen in **Rumänien**, die förmlich einen revolutionären Charakter tragen. In Podul Ilvaci wurden gestern Juden von bewaffneten Bauernbanden überfallen und ihre Häuser und Einrichtung zerstört. Angeblich sind zehn Juden getödtet und viele verletzt. Das aus Jaffy requirirte Militär kam verspätet an. Die Bewegung gewinnt eine immer größere Ausdehnung.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Aug. Nach Berichten aus Bitlis sind in dem armenischen Dorfe Spaghank im District Sassun **von türkischen Truppen Grausamkeiten** verübt worden. Als Grund wird die Suche nach armenischen Revolutionären angegeben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. August.

Wetteraussichten für Sonnabend, 11. Aug.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter bei Wolkenzug, schwül, wärmer.

* **[Sturmgefahr vorüber.]** Ein Telegramm der Seewarte meldet heute Vormittag: Sturmgefahr vorüber; Signal abnehmen.

* **[Liebesgaben für die Kämpfer in Ostasien.]** Auch in unserer Stadt regt sich jetzt die freiwillige Liebesthätigkeit, um den in China für die deutsche Ehre, die Civilisation und die Sicherheit der Fremden kämpfenden und blutenden Landesbrüdern die Beschwerden des Feldzuges und die Leiden in den Spitälern möglichst zu erleichtern. So hat neuerdings die hiesige Firma F. A. J. Jüncke der Sammelstelle des ostasiatischen Expeditionscorps in Bremen 1000 Flaschen Bordeauxwein für die Truppen zur Verfügung gestellt.

* **[Cavallerie-Uebungen.]** Am 8. d. Mts. haben auf dem Truppen-Uebungsplatze in Hammerstein die in diesem Jahre stattfindenden Uebungen der im Befehlsbereiche des zweiten Armeecorps gebildeten besonderen Cavallerie-Division A ihren Anfang genommen. An diesen Uebungen nehmen vom 17. Armeecorps das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 und das Husaren-Regiment Nr. 5 (Fürst Blücher v. Wahlstatt) Theil. Die Cavallerie-Manöver dauern bis zum 21. bezw. 22. August. Am 23. August marschiren die Leibhusaren und die Blücherhusaren von Hammerstein nach Stettin zur Theilnahme am Kaisermanöver.

* **[Erweiterungen auf der kaiserl. Werft.]** Die gesteigerten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der kaiserlichen Werft, zu deren Befriedigung bekanntlich eine Erweiterung der gesammten Werftanlagen bevorsteht, haben in erster Reihe eine Vergrößerung der **Maschinenbau-Werkstatt** nothwendig gemacht, welcher Bau bereits in Angriff genommen ist. Die jetzige Maschinenbau-Werkstatt wird in ihrem westlichen Theile umgebaut und dort um fast 40 Meter verlängert. Dieser neue Theil der Werkstatt erhält in seiner ganzen Länge einen seitlichen Anbau. Durch diese Neubauten wird die Grundfläche der Werkstatt um fast 1700 Quadratmeter vergrößert. Die Bauausführung ist der Firma Havestadt u. Contag in Wilmersdorf bei Berlin in General-Entreprise übertragen worden.

* **[Stapellauf.]** Genauere Bestimmungen über die Tauffeier beim Ablaufe des russischen Kreuzers „Nowik“ sind auch bis heute noch nicht getroffen worden und werden erst anfangs nächster Woche erwartet. Die Taufhandlung dürfte einen ähnlichen ceremoniellen Charakter erhalten, wie seiner Zeit die Einweihung des auf dem Hagelsberge errichteten Russendenkmals, denn außer dem Propst der russischen Botschaftskirche in Berlin Alexios Maltzew trifft auch der russische Sänger-Chor der Botschaftskirche am 15. d. Mts. hier ein, um die ceremoniellen Gesänge auszuführen. Daß der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken zu der Feier hier erscheinen werde, bezeichneten wir bereits vor acht Tagen als wenig wahrscheinlich, worauf uns aus Berlin telegraphirt wurde, der Botschafter werde mit dem Botschaftspersonal hierher kommen. Unsere Meldung ist jedoch richtig, die Berliner dagegen unrichtig gewesen. Als Vertreter der russischen Botschaft sind bis jetzt nur Botschaftsrath v. Boulatzel und Botschaftssecretär v. Schelking aus Berlin hier angemeldet.

* **[Truppenrückkehr.]** Das Infanterie-Regiment Nr. 128 kehrt am **14.** d. M. vom Schießübungsplatze Gruppe hierher zurück.

* **[Torfbriquettes als Ersatz für Kohle.]** Die stetig steigenden Kohlenpreise richten das Augenmerk wieder auf unsere alte Torffeuerung. Ein in der Bildung begriffenes Finanzconsortium, an dessen Spitze Herr v. Danwitz-Berlin-Wilmersdorf steht, will nun den Torf ähnlich wie die Braunkohle briquettiren. Die angestellten Versuche sollen überraschend gut ausgefallen sein.

* **[Die Ausgabe der Kolonialbriefmarken]** ist jetzt endgiltig auf den 1. Oktober festgesetzt. Zu diesem Tage sollen wenigstens die Werthe bis zu 80 Pf. an die Postämter in den deutschen Schutzgebieten und die deutschen Postanstalten im Auslande ausgegeben werden. Mit Ausnahme der Briefmarken und Karten zu 2 Pfennig gelangen die Werthzeichen wie im Inlande zur Ausgabe. Die Marken tragen alle das Bild eines in voller Fahrt begriffenen Dampfers auf hellem Hintergrunde. Sämmtliche Serien für die Schutzgebiete sind in der Markwährung hergestellt, nur die Marken für Deutsch-Ostafrika haben die Rupienwährung. Die Ausgabe der Briefmarken für die Kolonien in den Werthen von 1 Mark an erfolgt erst später; ihre Herstellung erfordert mehr Zeit und Mühe. Wie die entsprechenden inländischen Marken, werden sie in Kupferdruck, zum Theil in Doppelkupferdruck, hergestellt.

* **[Ansiedelungsgüter.]** Die adligen Güter Gr. Golmkau, Zakrzewken und Klopschau im Kreise Dirschau sind jetzt in das Eigenthum des Ansiedelungsfiscus übergegangen.

* **[Dauermarsch Königsberg-Paris und zurück.]** Die „Kgsb. Hart. Ztg.“ berichtet aus Königsberg: Herr Otto Ribbe, der an einer vom internationalen Sportverein veranstalteten Konkurrenz für „globe-trotters“ Theil genommen hat, hat sich heute auf unserer Redaction von seinem „Spaziergang“ nach Paris zurückgemeldet. Herr Ribbe, dem man die Strapazen der langen Wegfahrt kaum anmerkte, ist am 15. Februar aufgebrochen und am 7. August nach Zurücklegung einer Strecke von 4500 Kilom. glücklich wieder hier eingetroffen. Dieser Dauermarsch — Herr Ribbe hat in Paris nur so lange Station gemacht, als zur Erledigung seiner Geschäfte erforderlich war — ist der längste seiner Art. An der Konkurrenz haben sich zehn Angehörige verschiedener Nationen betheiligt. Herr Ribbe war der einzige deutsche Theilnehmer. Sechs Bewerber haben den Kampf unterwegs aufgeben müssen. Herr Ribbe glaubt gegründete Aussicht zu haben, den ersten Preis, **eine Summe von 20 000 Franks**, zu erhalten.

* **[Rekruten-Einstellung.]** Wie das Kriegsministerium bestimmt hat, findet auf allerhöchsten Befehl auch in diesem Jahre die Einberufung der Rekruten zu ihren Truppentheilen ohne vorherige Sammlung bei den Bezirks-Kommandos in dem gleichen Umfange wie im Vorjahre statt. Im Bereiche des 17. Armeekorps sind die Rekruteneinstellungstage: a) für Oekonomiehandwerker, Militär-Krankenwärter, sowie für das 2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments (v. Hindersin) Nr. 2 der **2. Oktober**; b) für Kavallerie und reitende Feldartillerie der 4. Oktober; c) für alle übrigen Rekruten der **11. Oktober**. — Das General-Kommando hat die Bezirks-Kommandos gleichzeitig angewiesen, in den Gestellungsbefehlen allen Rekruten die Benutzung eines bestimmten Zuges (Sonder- oder Personenzuges) vorzuschreiben.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Ernannt: Stations-Einnehmer Franz in Danzig zum Eisenbahn-Secretär, Stations-Assistent Gaucke unter Versetzung von Kreuz (Directionsbezirk Bromberg) nach Neufahrwasser zum Güterexpedienten. Der Regierungsbaumeister Effenberger ist von Hannover nach Culm als Streckenbaumeister für die Neubaulinie Culm-Unislaw überwiesen. Versetzt: Stations-Verwalter Trusch von Garnsee nach Danzig, die Stations-Assistenten Rothe von Altfelde nach Garnsee als Stations-Verwalter, Gibbat von Neufahrwasser nach Pr. Stargard, Groß von Marienburg nach Dirschau und Schulz I. von Dirschau nach Marienburg, Stations-Diätar Baumann von Praust nach Kreuz (Directionsbezirk Bromberg) und Telegraphist Bartel von Pr. Stargard nach Praust.

△ **[Sommerfest.]** Der hiesige Ortsverein des Verbandes der deutschen Buchdrucker wird am nächsten Sonntag im Café Stoeckmann-Jäschkenthal ein **Vocal- und Instrumental-Concert** veranstalten. Der über 40 Mann starke Männerchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lenz wird außer einigen neu einstudirten Liedern mehrere aus Anlaß der 500jährigen Gutenberg-Jubiläumsfeier vorgetragene Gesänge zu Gehör bringen, so u. a. „Heil Gutenberg“ von Thiele, „Zieh' hinaus“ von Dregert, „Der beste Berg“ von Franz Abt 2c.

⊙ **[Turnverein zu Neufahrwasser.]** In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins am nächsten Sonntage in „Dreischweinsköpfen“ zu feiern. Wie in den früheren Jahren werden sich auch diesmal die Familienangehörigen der Turner daran betheiligen und es sollen hauptsächlich Turnspiele und Volksbelustigungen veranstaltet werden. Seine ernsteren Leistungen auf dem Turnplatze wird der Verein am Sonntag über acht Tage in einem **Schau- und Wettturnen** zeigen, das um 5 Uhr Nachmittags in der Turnhalle stattfinden soll und wobei auch zum ersten Male die neu gebildete Frauenabtheilung mit ihrem Können an die Oeffentlichkeit treten wird. Die Versammlung beschloß ferner, daß sich die Mitglieder des Turnvereins mit denen des **Bürgervereins von Neufahrwasser** zur Betheiligung an dem **Fackelzuge**, der aus Anlaß der Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten veranstaltet werden soll, vereinigen und sich dem Comité in Stärke von ungefähr **100 Fackelträgern** zur weiteren Verfügung stellen werden. *Auch Bürgern, die nicht Mitglied eines der beiden Vereine sind, steht es frei, sich hierbei zu betheiligen, sie haben sich zu diesem Zwecke bei dem Vereinsvorsitzenden baldigst anzumelden.*

-r. **[Widmungskranz.]** Die Socialdemokraten Danzigs und Westpreußens widmen dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Wilhelm **Liebknecht** einen Kranz mit rother Schleife. Die Schleife, mit Goldfransen verziert und mit Inschrift in goldenen Buchstaben versehen, ist seit heute Mittag in dem Schaufenster einer **Blumenhandlung in der Wollwebergasse** ausgehängt.

* **[Chausseepolizei.]** Das Ober-Verwaltungsgericht hat in einem Erkenntniß vom 14. März 1898 ausgesprochen, daß die Vorschrift des § 10 des Regulativs betreffend das Verfahren bei Chausseepolizei- und Chausseegeldübertretungen, welche die Zuständigkeit der Chausseepolizeisachen regelt, durch die spätere Gesetzgebung nicht beseitigt worden ist, und demgemäß im Geltungsbereiche des Regulativs die gesammte Ausübung der Chausseepolizeigewalt, von der Chausseebaupolizei abgesehen, in Landkreisen nicht dem Landrath ausschließlich, vielmehr, soweit städtische Polizeibezirke in Frage kommen, den betr. städtischen Ortspolizeibehörden nach wie vor zusteht. Nachdem neuerdings auf Grund des Erkenntnisses eine kreisangehörige Stadt die Chausseepolizei in ihrem Bezirke in Anspruch genommen hat, empfehlen die Herren Minister durch Runderlaß vom 5. Juli d. Js., die von einem abweichenden Standpunkte ausgehende Auffassung aufzugeben und in Zukunft nach dem in dem Erkenntniß aufgestellten Grundsatze zu verfahren.

-r. **[Eppmanns Panoptikum.]** Unter den Schaustellungen, die in diesem Jahre unseren Dominik besucht haben, verdient besonders das russische Panoptikum des Herrn J. Eppmann Beachtung. Diese große ethnographische und culturhistorische Ausstellung wird auch nach Schluß des officiellen Dominiks noch einige Zeit hier bleiben. In verschiedenen Abtheilungen werden dem Besucher Todtenmasken berühmter Persönlichkeiten, Herrscher, Helden, Dichter, Künstler, Gelehrter etc. vorgeführt. Diese von Herrn Professor Weber naturgetreu in Wachs nachgebildeten Masken zeichnen sich besonders dadurch aus, daß sie nicht modellirt, sondern nach von berühmten Bildhauern der betreffenden Zeiten hergestellten Kunstwerken ausgeführt sind. Eine weitere interessante Abtheilung bilden ethnologische, plastische und mechanische Wachsfiguren. In dieser Abtheilung werden uns die Typen verschiedenster Völkerstämme naturgetreu vor Augen geführt. Auf all die einzelnen Abtheilungen hier einzugehen, würde zu weit führen. Die Ausstellung ist eine sehr reichhaltige, ihr Besuch recht lehrreich.

-r. **[Ferien-Strafkammer.]** Wegen **schwerer Körperverletzung**, begangen an seinem Lehrherrn, dem Zimmermeister Herrn Sandkamp in Langfuhr, hatte sich gestern der bereits 26 Jahre alte und bisher unbestrafte Zimmerlehrling Redmann vor der Ferien-Strafkammer zu verantworten. R. begab sich am 7. Mai d. J. nach der Wohnung des Herrn Sandkamp und verlangte seine Entlassung. Da für Herrn S. durchaus kein Grund vorlag, den R. zu entlassen, verweigerte er dieselbe und verwies schließlich R. aus der Wohnung. Als R. nicht gehen wollte, machte Herr Sandkamp Miene, denselben aus der Wohnung zu entfernen. R., der sich schon vorher recht roh benommen hatte, drang nun auf Herrn S. ein und brachte ihm zwei Verletzungen am Kopfe bei, darunter eine sehr schwere. Womit diese ausgeführt ist, konnte nicht festgestellt werden. Nach dem Gutachten des als Sachverständiger vernommenen Arztes Herrn Dr. Hohnfeld, der Herrn Sandkamp behandelt hat, rührt sie anscheinend von einem scharfen Gegenstande her. Herr Sandkamp hat an den Folgen dieser Verletzungen längere Zeit krank gelegen und zeitweise sogar in Lebensgefahr geschwebt. Der Staatsanwalt beantragte für diese rohe That gegen Redmann eine 3jährige Gefängnißstrafe. Das Gericht erkannte auf eine solche von 2 Jahren.

§ **[Unfälle.]** Beim Turnen auf einem Zaun fiel der Knabe Reinhold des Arbeiters Scheidemann von demselben herab und brach sich einen Arm. — Der Malergehilfe Bieschke fiel heute bei der Arbeit von der Leiter und zog sich eine Verletzung am Kinn und Verstauchung eines Fingers zu.

§ **[Schußverletzung.]** In Gr. Zünder entspann sich gestern zwischen unbekannten Personen eine Schlägerei, bei welcher die Schaubude des zur Zeit dortselbst weilenden Schaustellers Geisler theilweise demolirt wurde. Plötzlich fielen Schüsse und der Seiltänzer Louis Franz wurde am Kopf und Hals getroffen und erheblich, wenn auch glücklicherweise nicht gefährlich verwundet. Er begab sich sofort nach Danzig in das Stadtlazareth, welches er jedoch nach Anlegung von Verbänden wieder verlassen konnte.

* **[Leichenfund.]** Heute früh gegen 6 Uhr wurde die Leiche des Arbeiters Gnich aus Gdingen in der Mottlau am Krahnthor aufgefischt. Anscheinend ist G. am Sonntag Abend beim Besteigen des vor dem Krahnthor gelegenen Prahmes ins Wasser gefallen und ertrunken, denn seit Sonntag Abend ist er vermißt worden.

-r. **[Dominiks-Diebstähle.]** Die Schuhmacherfrau Mathilde Sch. und die Maurerfrau Johanna N. stahlen gemeinschaftlich einem Porzellanwaarenhändler, der zum Dominik hierher gekommen war, mehrere Porzellan-Sachen. Beide Diebinnen wurden verhaftet. Ebenfalls auf dem Dominiksmarkte wurde die Wittwe Johanna Fr. bei Ausführung eines Diebstahls arretirt.

* **[Feuer.]** In dem Hause Jungferngasse Nr. 24 war gestern Abend ein Schornsteinbrand entstanden, der durch eine dorthin entsandte Gasspritze unserer Feuerwehr binnen kurzem gelöscht wurde.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 9. bezw. 20. Oktober bei der Oberpostdirection Danzig zwei Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt, das bis 1000 Mk. steigt, und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Von sofort beim Magistrat in Marienwerder Assistent, 900 Mk. Anfangsgehalt, das nach je drei Dienstjahren sechsmal um je 100 Mk. bis zu 1500 Mk. steigt. — Vom 1. November bei der Oberpostdirection Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. September bei der Ostpreußischen Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 150 Mk. Miethsentschädigung. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. September beim Gerichts-Gefängniß in Greifswald Gefangenen-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Juli bei der Regierung in Stettin Seelootse in Swinemünde, 1200 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandsentschädigung. Gehalt steigt bis 1800 Mk.

Aus den Provinzen.

□ **Dirschau**, 10. Aug. Heute früh $2\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wiederum durch Feuersignale aus dem Schlafe geschreckt. Auf der **großen Brandstelle** am Markte, und zwar auf dem im Aufräumen befindlichen großen Trümmerhaufen des ehemaligen Levit'schen Hauses schlugen **hohe Flammen** aus verkohlten Balken, Zeugstoffen etc. hervor und gefährdeten aufs neue das beim letzten Brande mit großer Mühe vor Zerstörung bewahrte benachbarte Wohnhaus des Kaufmanns J. Wagner am Markt. Die freiwillige Feuerwehr löschte nach kurzer Zeit den Brand.

∻ **Schöneck**, 9. Aug. Als gestern Vormittags sich das sechsjährige Söhnchen des Hofbesitzers Knitter spielend vor seines Vaters Scheune aufhielt, kam plötzlich ein starker **Windstoß** und hob die eine Seite der offenstehenden **Scheunenthüren** aus den Angeln. Die Scheunenthüre fiel auf das Kind und dieses verstarb nach wenigen Stunden. — Der bei dem letzten Gewitter auf dem Felde des Gutes Lochen **vom Blitz getödtete Instmann** hinterläßt eine Wittwe und vier kleine Kinder.

W. **Elbing**, 9. Aug. Anläßlich der Torpedobootsbauten für die italienische Regierung verweilen in Elbing z. Zt. mehrere italienische Offiziere, Marine-Ingenieure und Mannschaften, welche theils zur Beaufsichtigung der Bauten und anderntheils zur Besatzung der fertigen Torpedoboote bestimmt sind. Diese italienischen Staatsangehörigen hatten es sich nicht nehmen lassen, am Tage der Beisetzung ihres so schmählich ermordeten Königs eine besondere **Trauerfeier** zu veranstalten. Die katholische St. Nicolaikirche war bereitwilligst für diese Zwecke hergegeben worden. Durch Tannenschmuck, Trauerflor und Topfpflanzen war das Innere der Kirche der Feier angepaßt worden. Außer den hiesigen Italienern wohnten auch der Feier bei die Italiener aus unserer engeren und weiteren Umgebung (darunter der italienische Consul aus Königsberg), die Spitzen der Behörden, wie z. B. Herr Oberbürgermeister Elditt, viele Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Herr Landrath v. Etzdorf, Mitglieder des Kreistages, Commerzienrath Ziese und der Ingenieur-Stab der Firma Schichau etc. In der Nähe des Altars war ein mit der italienischen Kriegsflagge überdeckter Katafalk errichtet, prächtige Kränze schmückten denselben. Zu beiden Seiten hatten Marine-Maschinisten Aufstellung genommen. Es wurde eine Trauermesse celebrirt. Der Chopinsche Trauermarsch schloß die Feier. Für die Theilnahme an dieser Trauerfeier drückte heute der italienische Corvetten-Capitän Vincenzo Carfora allen Theilnehmern öffentlich herzlichsten Dank aus.

Riesenburg, 9. August. Eine Verhandlung, welche eines humoristischen Anstriches nicht entbehrte und unwillkürlich an das Fritz Reuter'sche „Rindfleisch mit Plumen“ erinnert, beschäftigte heute das Schöffengericht. Am 9. Juni d. Js. wurde dem Dienstpersonal des Besitzers L. in Dakau zum Frühstück eine angebrannte **Milchsuppe** vorgesetzt. Zwei der Knechte gingen deshalb ohne Frühstück an die Arbeit und arbeiteten bis Mittag. Dagegen begaben sich die Knechte Friedrich Buchholz und Franz Neumann vor Antritt der Arbeit in das Gasthaus, frühstückten daselbst auf ihre Kosten und erschienen nun $1\frac{1}{2}$ Stunden später zur Arbeit. Dieserhalb war nun von dem zuständigen Amtsvorsteher gegen jeden derselben eine Strafverfügung über 3 Mk. bezw. drei Tage Haft erlassen worden, wogegen dieselben auf richterliche Entscheidung antrugen. In der letzten Schöffensitzung wurde die Sache verhandelt. Trotzdem die Angeklagten ihr Vergehen offen eingestanden, wurden doch mehrere Belastungszeugen vernommen, welche bekundeten, daß die Milchsuppe, welche ihnen der Amtsvorsteher zum Kosten vorgesetzt habe, vorzüglich geschmeckt habe. Das Dienstmädchen des Herrn L. sagte aus, daß sie eine Portion Milchsuppe, welche Frau L. gekocht und ihr übergeben habe, in deren Auftrag zu dem Amtsvorsteher getragen habe. Diese sei allerdings nicht angebrannt gewesen, während die Suppe, welche den Leuten vorgesetzt worden war, sehr stark angebrannt gewesen sei. Die Verhandlung endigte mit **Freisprechung** der Angeklagten, unter Aufhebung des polizeilichen Strafbefehls und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Konitz, 9. Aug. Die halbwüchsigen Burschen, welche am 10. Juni d. Js. an den Aufläufen (Straßenkrawallen) und der Demolirung der Synagogenfenster sich vornehmlich betheiligt haben und dafür kürzlich von der hiesigen Strafkammer wegen Landfriedensbruches und Sachbeschädigung zu Gefängnißstrafen von 3 Monat bis 1 Jahr verurtheilt sind, wurden heute nach dem Gefängnisse für jugendliche Verbrecher in Schwetz überführt. — Die **Ferien-Strafkammer** hatte sich heute mal wieder mit mehreren Hepp-Hepp-Rufern zu beschäftigen. Der am 5. November 1883 zu Konitz geborene Barbierlehrling Bernhard Bennwitz hat geständig am 20. April d. Js., Abends 9 Uhr, beim Schließen des Ladens seines Lehrherrn — als gerade eine große Zahl von Fortbildungsschülern vorüberkam — „Hepp, Hepp!“ gerufen. Da ein Theil der Bevölkerung sich hierdurch beunruhigt fühlt, die Polizei-Verwaltung auch einen bezüglichen Warnruf erlassen hatte, erblickte das Gericht darin einen groben Unfug und verurtheilte den Bennwitz sowie den Schmiedegesellen Dams zu je 15 Mk. Geldstrafe. — Der antisemitische Agitator Paul Werner, welcher sich mit Herausgabe einer Druckschrift über den Konitzer Mord befaßt und sich von dem Vater des ermordeten Ernst Winter das alleinige Recht gesichert hat, seine Brochure mit dem Bildnisse des Ermordeten etc. auszustatten, ist wieder auf der Bildfläche erschienen. In den öffentlichen Lokalen findet man jetzt wieder in größeren Mengen die „politischen Bilderbogen“ aus dem Glitz'schen Verlage, antisemitische Ansichtspostkarten und Druckschriften. — Zwei Strolche, denen offenbar daran gelegen war, sich bei Zeiten ein freies Winterquartier zu sichern, hielten mit den Rufen „Juden raus!“ auch ihren Einzug bei uns und Klirr! Klirr! ertönte nach einiger Zeit der Ruhe am Hauptmarkte. Ein großes Schaufenster (im ungefähren Werthe von 150 Mk.) des Waarenhauses Sally Bluhm mußte es den Strolchen besonders angethan haben. Einer der anscheinend schwer betrunkenen Stromer zerschlug dasselbe mit seinem Handstocke, wurde aber wenige Minuten darauf mit sammt seinem Complicen durch Polizeibeamte dingfest gemacht und in sicheres Gewahrsam genommen. Heute wurden dieselben dem Amtsgericht zugeführt.

* In **Königsberg** sind, der „Ostpr. Ztg.“ zufolge, die Hilfsarbeiter der **Uniongießerei** in eine **Lohnbewegung** eingetreten. Dieselben hatten bisher einen täglichen Verdienst von 1,90 Mk. und verlangen nunmehr 3 Mk. für den Tag, 40 Pf. für Ueberstunden und 50 Pf. für die Stunde bei Sonntagsarbeit. Sie haben das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen.

Gnesen, 8. Aug. Seinen **alten Vater erschossen** hat der 21jährige Ziegler Franz Wolinski aus Obora. Unterhalts- und Vermögensstreitigkeiten, die auch wiederholt zu Prozessen Anlaß gaben, bildeten den Grund eines langjährigen Zwistes. Bei einer Schlägerei zwischen beiden aus geringem Anlaß feuerte heute der Sohn in seiner Wuth drei Schüsse aus einem Revolver auf den Vater ab, der sofort todt war.

Von der Marine.

Berlin, 9. Aug. (Tel.) Der Commandant des „Bussard“ meldet aus Aden: Die bei dem am 7. August gemeldeten **Kesselunfall** schwer verletzten Heizer Müller und Fischer sind ihren Verletzungen erlegen. Der „Bussard verlängert seinen Aufenthalt in Aden einige Tage.

Vermischtes.

* **[Ein Muttermord]** wurde neulich in dem Dorfe Gurkow im Friedeberger Kreise (Neumark) verübt. Der Leichnam der seit mehreren Wochen verschwundenen Altsitzerin Sauermann, einer 86jährigen Frau, wurde, wie schon berichtet, in entsetzlicher Weise zerstückelt und unter dem Dung versteckt aufgefunden. Der Verdacht, daß die eigene Tochter, eine 55jährige unverheirathete Person, die Mörderin gewesen, hat sich bestätigt; sie befindet sich in Untersuchungshaft und hat jetzt auch ein Geständniß abgelegt. Sie hat die schauderhafte That begangen, weil ihr die Mutter, der sie Altentheil geben mußte, zu lange lebte.

Hamburg, 10. Aug. Auf der Werft von Blohm u. Voß erfolgte gestern seitens 80 Schlosser die **Arbeitseinstellung**, nachdem drei Mann von ihnen wegen ihrer Weigerung, andere als die bisher verrichtete Arbeit zu übernehmen, entlassen worden waren.

Frankfurt a. M., 9. Aug. (Tel.) Bei Ochsenfurth wurden heute **vier Bahnarbeiter** von einem Zuge überfahren und getödtet.

Standesamt vom 10. August.

Geburten: Invalide Heinrich Isendyck, S. — Klempnergeselle Erasmus Kluge, S. — Eisenbahn-Stations-Diätar Berthold Neugebauer, S. — Schuhmachermeister Franz Wronske, T. — Arbeiter August Fehlau, T. — Kaufmann Waldemar Foth, S. — Schuhmachergeselle Hermann Rogotzki, S. — Maurergeselle Ernst Behrens, T. — Tischlergeselle August Kruszynski, S. — Maurergeselle Friedrich Kikebusch, S. — Schmiedegeselle Gustav Will, S. — Metalldreher Emil Arendt, T. — Unehelich 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Anton Cichosz zu Nobel und Rosalie Neubauer zu Gurkschin. — Arbeiter Arthur Karl Max Zelkowski und Marianna Susanna Literski, beide hier. — Kasernenwärter Ignatz Swakowski zu Graudenz und Apollonia Dulnikowski zu Mewo. — Schmiedegeselle Robert Theodor Friedrich Gutjahr und Auguste Florentine Borkowski, beide hier. — Stuckateur Paul Richard Weiß und Marie Emilie Bertha Preuß, beide hier.

Heirathen: Bautechniker Robert Zieren und Martha Nehrke. — Maurergeselle Willy Möller und Marie Naschke. — Malergehilfe Anton Mezykowski und Clara Kotowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Jacob Schwarz, 4 Wochen. — T. d. Buchbinders Friedrich Schiller, 4 M. — Droschkenkutscher Eduard Max Schulz, 18 J. 10 M. — S. d. Eisenbahnarbeiters Wilhelm Lemke, 4 Wochen. — T. d. Schneiders Paul Klinger, 7 M. — S. d. Seefahrers Paul Schumann, 15 T. — T. d. Fleischers Otto Behrendt, 3 Wochen. — T. d. Töpfergesellen Gustav Schultz, 6 M. — Unehel.: 3 S.

Danziger Börse vom 10. August.

Weizen bereits mehr angeboten, erzielte Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 713 Gr. 125 M., weiß leicht bezogen 766 Gr. 151 M., hochbunt 783 Gr. und 793 Gr. 157 M., fein hochbunt glasig 753 Gr. 156 M., roth bezogen 788 Gr. 145 M., roth leicht bezogen 756 Gr. und 774 Gr. 148 M., roth 785 Gr. und 799 Gr. 153 M. per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 732, 738, 744, 759 und 762 Gr. 131 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große neue 700 Gr. 143 M., 708 Gr. 146 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer neue 122 M. per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 200 M. per Tonne geh. — **Raps** inländischer 248, 250 M. per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. 267 M. per Tonne gehandelt. — **Gardal** russ. zum Transit besetzt 125 M. per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,25 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** $4{,}27\frac{1}{2}$, $4{,}32\frac{1}{2}$ M. per 50 Kilogr. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. August. Wind: SW.

Angekommen: Silvia (SD.), Kasten, Flensburg, Güter. — William, Petersen, Carlshamn, Steine. — Venus, Odbergsen, Mezö, Steine. — Alberdina, Groß, Ossecken, Heringe. — Princeß (SD.) und Alexandra (SD.), Masson, Swansea, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Langfuhr Ulmenweg Nr. 7 belegene, im Grundbuche von Langfuhr Blatt 313 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Waldemar Mielke** eingetragene Hausgrundstück

am 27. September 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Dasselbe ist im Steuerbuch Art. 433 Nr. 640 mit 5,88 a Fläche und 6650 Mk. Nutzungswerth vermerkt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 4. Juli 1900. (9979

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 4 die Genossenschaft in Firma „Schönbaumer Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden:

Gegenstand des Unternehmens ist die Hebung der Wirthschaft und des Erwerbes der Mitglieder und Durchführung aller zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen, insbesondere: vortheilhafte Beschaffung der wirthschaftlichen Betriebsmittel und günstiger Absatz der Wirthschaftserzeugnisse.

Der Vorstand besteht aus:
1. **Johann Kroecker**, Hofbesitzer, Freienhuben, Vereinsvorsteher,
2. **Friedrich Jaeger**, Hofbesitzer, Nickelswalde, stellvertretender Vereinsvorsteher,
3. **Johann Penner**, Hofbesitzer, Freienhuben,
4. **Jacob Penner**, Hofbesitzer, Pasewark,
5. **Albert Boschke**, Hofbesitzer, Schönbaum.

Das Statut lautet vom 16. Juli 1900. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft im Neuwied'er Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte. Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 3 Vorstandsmitglieder, unter denen sich der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter befinden muß.

Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden jedermann in der Gerichtsschreiberei gestattet.

Danzig, den 6. August 1900. (11119

Königliches Amtsgericht 10.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers und Dampfschneidemühlenbesitzers **Ludwig Lehmann** in Mewe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 14. September 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier anberaumt.

Mewe, den 6. August 1900. (11132

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auction

in Neufahrwasser, Weichselbahnhof.

Dienstag, den 14. August cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich aus einer Streitsache im Auftrage

a) eine Partie von

1000 Sack Kartoffelmehl,

Marke Superior Bronislaw,

b) eine Partie von

1000 Sack Kartoffelmehl,

Marke Prima Bronislaw,

en bloc

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer, Gerichtsvollzieher,

11105) Danzig, Schmiedegasse 9.

Große Auction.

Am Dienstag, den 14. August d. Js., Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich auf dem Gute Rokoschin bei Pr. Stargard (wegen Verkauf des Gutes)

a) 1 hochelegante Saaleinrichtung, bestehend aus: 36 Sesseln, 1 Sopha, Portièren, 3 Spiegel, 2 à 1,55/3,15, 1 à 2,20/2,85 Größe, 3 Bronze-Krystall-Kronen 2 à 30, 1 à 50 Kerzen und 12 Wandleuchter,

b) 1 eisernen Geldschrank, 1 alten Danziger Schrank, 1 Parkwagen, 1 Schlitten, 1 mahagoni Anrichtetisch, ausgestopfte Vögel, Gewehre und Jagdzubehör, 1 Jagdhund, 1 großen Bettschrank, 1 Pelz, 1 Pelzdecke, 1 Pelzfußsack, 1 großen Kutscher-Pelzkragen, 1 Drehrolle, Koffer, Kinderwagen, Waschgarnituren, Vasen, Teppiche, Bilder, Leute-Bettwäsche 12 große Bettstücke, 20 Kopfkissen, Steppdecken, sowie

c) 12 Sophas, 3 Plüschgarnituren, 5 Sopha-, 12 andere Tische, 8 Waschtoiletten mit und ohne Marmorplatte, 5 Spieltische 1 Schreibtisch, 6 Nachttische, 12 Spiegel mit und ohne Consolen, 48 verschiedene Stühle, 4 Kronleuchter, 2 Arm-, 7 Wandleuchter, 3 Stand- und Wanduhren, 11 Bettgestelle mit und ohne Sprungfedermatratzen, 6 Kommoden, 7 Kleiderständer bezw. Halter, 10 verschiedene Schränke, 12 Stehlampen und viele andere Sachen mehr (11027

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Pr. Stargard, den 4. August 1900.

Der Gerichtsvollzieher.

Witte.

Die

Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank

e. G. m. b. H. zu Danzig

Heumarkt 8, Raiffeisen-Bureau,

zahlt für **Spareinlagen** von Jedermann

4 %

bei **jederzeitiger** Rückzahlung. (104

Kassenstunden 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.

Große Erfolge, schnelle Hilfe für

Schwerhörige,

Asthma-,

Athemnoth-, Hals- und Lungenleidende etc.

Durch Selbstbehandlung bei Anwendung meiner pat. u. gesetzl. geschützten Heil-Apparate sind langjährig Leidende, welche vorher alles vergebens angewandt, nachweislich in kurzer Zeit ohne Berufsstörung dauernd geheilt. Am Sonnabend, Sonntag und Montag, den 11., 12. u. 13. August cr., werde ich wieder in (11118

Danzig Hotel Monopol

von 9—1 Vorm. u. 3—6 Uhr Nachm. für alle Leidenden die Apparate ausstellen, erklären und Bestellungen entgegen nehmen.

M. Steinbrück, Berlin S. 53.

Fernsprecher Nr. 207. Fernsprecher Nr. 207.

H. Wandel, Danzig,

Comtoir: Frauengasse 39,

Lagerplätze: Hopfengasse 51/52, 2, Petershagen 27,

empfiehlt sein Lager in

pa. englischen und schlesischen

Stück-, Würfel- und Nußkohlen,

Steam small u. Gruskohlen,

Braunkohlenbrikets „Ilse",

pa. **Heizkoks,**

Schmiedekohlen, (10845

Kohlenanzünder „Vesuv",

kiefern und buchen Ofen- und Sparherdholz.

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig.

Gegründet 1856.

Actienkapital 6 Mill. Mk., Reserven ca. 1¾ Mill. Mk.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom Einzahlungstage ab für

Baar-Einlagen

ohne Kündigung . . . . 3½ %

bei 1 monatlicher Kündigung . . . 4 %

„ 3 „ „ . . . 4½ % (9544

Die erste Sendung

von

1900er

Bock & Henry Clay

in allen Preislagen und Façons (11149

ist eingetroffen.

Eduard Kass,

Langgasse 41.

Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf

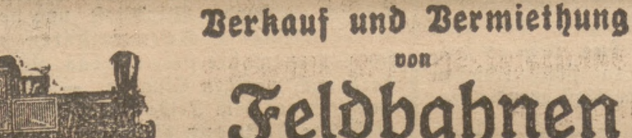
vormals **Orenstein & Koppel**

Danzig, Stadtgraben 12, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

Aktien-Kapital 8000000 Mk. **6 Fabrik-Etablissements.**

Verkauf und Vermiethung

von



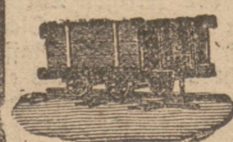
Feldbahnen

für Landwirthschaft, Ziegeleien,

Baugeschäfte, Sägewerke und sonstige industrielle Betriebe.

Fabrikation

von



Weichen, Drehscheiben,

Personen-, Post-,

Gepäck- und Güterwagen,

sowie Lokomotiven



für Feldbahnen, dem öffentlichen Verkehr dienende Kleinbahnen u. Straßenbahnen.

Preßhefe,

edlst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikprs.

Hauptniederlage Breitgasse 109.

Reh,

ganz und zerlegt,

Suppenhühner,

Krebse,

Magdeb. Sauerkraut,

Magdeb. Gurken,

Senfgurken,

Preißelbeeren.

Arthur Schulemann.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wegen Vermiethung des Ladens in meinem Hause u. Verlegung des Geschäftes halte mit dem Uhren- und Goldwaarenlager

Ausverkauf

bei bedeutender Preisermäßigung. (3160

H. Edelbüttel,

Uhrmacher, Langenmarkt 37.

Pilsener Biertrinker.

Das aus den allerfeinsten Rohmaterialien hergestellte, daher von Aerzten wegen seiner vorzüglichen Bekömmlichkeit empfohlene

Böhmisch Lager-Bier

aus der

Brauerei Englisch Brunnen

halte als Ersatz für **Pilsener** in Gebinden und Flaschen, stets frisch bezogen, angelegentlichst empfohlen. (11113

Friedrich Häser,

Zoppot, Seestraße Nr. 16.



Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. **zu Berlin.** Besondere Staatsaufsicht.

Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.

Rentenversicherung

z. **Einkommenserhöhung u. Altersversorgung.**

Kapitalversicherung

für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: P. Pape in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6.

Stabparkett

uas Rothbuche für Nebenräume, Läden und Bureaus

offeriren billigst (10979

Danziger Parkett- und Holzindustrie,

A. Schoenicke & Co.



Königl. Preuß. und Kaiserl. Oesterreich. Hoflieferant.



Echte Thorner Honigkuchen.

Specialität die „weltberühmten Thorner Katharinchen".

Anerkannt vorzügliche Qualität.

Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen sowie vielfach prämiirt mit Ehrendiplomen, Ehrenpreisen, goldenen und silbernen Medaillen.

Für die Gesundheit ist **Honigkuchen** von hohem Werth, deshalb ärztlich sehr empfohlen. Echter **Thorner Honigkuchen** sollte in keinem Haushalte das ganze Jahr hindurch fehlen! Während des

Dominik-Marktes

in ganz frischer, wohlschmeckender Qualität aus der

Honigkuchenfabrik von

Herrmann Thomas,

Thorn,

in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.



Beim Einkauf von Honigkuchen wolle man gefl. darauf achten, daß alle Packete mit nebenstehender Schutzmarke und meiner vollen Firma **Herrmann Thomas, Thorn,** versehen sind. Die Bezeichnung „Thorner Honigkuchen" oder gar „Echte Thorner Honigkuchen" mit einer Firma aus irgend einer anderen Stadt ist ein sicheres Zeichen, daß die Waare kein echtes Thorner Fabrikat, sondern in den meisten Fällen ein ganz minderwerthiges Syrupsprodukt ist. (10517

Meine Haupt-Verkaufsstelle befindet sich

Kohlenmarkt Nr. 17.



Tischmesser und Gabeln,

Dessertmesser und Gabeln,

Tranchirmesser und Gabeln,

Butter- und Käsemesser, Cabaretgabeln,

Taschenmesser,

Scheeren,

einfache bis feinste Muster, empfiehlt

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5. (10794

Rabattmarken. Rabattmarken.

Einen großen Posten

Schnür- und Knopfstiefel

in Chevreaux und Box-Calf

verkaufe

wegen Umzug 10 % unter dem bisherigen Verkauf.

Gustav Müller,

1. Damm 16. (11021

Sämmtliche Baumaterialien

liefere auch in kleinen Posten zu billigsten Preisen. Empfehle **Hart-Gipsdielen** in diversen Stärken mit Nut u. Feder, übernehme **Dachdeckungen** in Pappe, Falzpfannen, Schiefer 2c. unter sachgemäßer Leitung

Alleinverkauf von **Testalin** (Anstrichmasse), bestes und billigstes Steinschutz- und Erhärtungsmittel gegen Witterungseinfluß. Patent Hartmann & Hauers, Hannover.

Tapeten in neuesten Mustern u. modernsten mit gold. Medaille gekrönten Zeichnungen gebe zu allerbilligst. Preisen ab

Fritz Kamrowsky, Danzig.

Comtoir: Langgarten 114. **Telephon 955.**

Ich beabsichtige meine höchst rentable, gut eingerichtete und eingeführte

Allensteiner Taxameter-Fuhrhalterei

anderer Unternehmungen halber zu **verkaufen.** (11049

Reflectanten wollen sich dieserhalb an die Taxameter-Fuhrhalterei Insterburg wenden.

Märzenten,

junge Gänse, junge Enten,

sowie **Reh,** ganz und zerlegt,

Westfälische Schinken,

frische Rügenwalder-, Braunschweiger- und Mettwurst,

sehr delikate Gothaer, im Ring- und Fettdarm,

prachtvollen Räucherlachs,

frische Aale und Flundern,

sowie vorzügliches Tafelobst

und sonstige der Saison entsprechende Delikatessen 2c. empfiehlt zu wirklich sehr billigen und reellen Preisen (11148

Alfred Post,

Jopengasse 14, Ecke Portechaisengasse, Langgasse 45, Eingang Matzkauschegasse. **Telephon 700.**